



Merseburger Kreis-Blatt.

(Cageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Ausnahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die zu Hülfbeamten der Staatsanwaltschaft bestellten Forstschutzbeamten.

Im Anschlusse an die Ämterblatt-Bekanntmachung vom 23. September 1879 — Ämterblatt 1879 Seite 357 Nr. 1248 — bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß von den Herren Ministern des Innern und der Justiz auf Grund des § 153 Abs. 2 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 die nachstehend benannten königlichen Forstschutzbeamten: Revierförster, Hegemeister, Förster, Forstschützer und Forstschützerjäger, sowie diejenigen Waldwärter, welche auf Forstanstellungsberechtigung nach den Bestimmungen des Regulativs vom 15. Februar 1879 — Min.-Bl. d. i. V. de 1879 Seite 164 ff. — dienen, durch Rescript vom 23. November cr. zu Hülfbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt worden sind.
Merseburg, den 21. December 1881.

Der königliche Regierungs-Präsident. F. V. von Böttcher.

Die Bezirksfeldwebel Schade und Bauer der 1. und 2. Compagnie (Schweiditz resp. Merseburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72 werden sich in der Zeit vom 29. Januar bis incl. 7. Februar d. Js. in Weissenfels aufhalten und sind daher während dieser Zeit alle Meldungen, Gesuche u. an dieselben bei dem Bureau des Landwehr-Bezirks-Commandos in Weissenfels einzureichen.
Weissenfels, den 17. Januar 1882.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.

Die Ortsvorsteher weise ich an, vorstehende Bekanntmachung in den Gemeindeversammlungen oder auf sonst geeignete Weise noch besonders zur Kenntniß der betreffenden Mannschaften zu bringen.
Merseburg, den 18. Januar 1882.

Der königliche Landrath. von Sellendorff.

Wochenschau.

Se. Majestät der Kaiser, welcher sich fortwährend des besten Wohlseins erfreute, empfing am 16. d. M. das Präsidium des Herrenhauses, dem auch an demselben Tage Nachmittags 4 1/2 Uhr bei den Kronprinzlichen Herrschaften die Ehre des Empfangens zu Theil wurde. Am 18. empfing Se. Majestät das Präsidium des Abgeordnetenhauses. Am 20. d. M. hielt Se. Majestät

der Kaiser in Gegenwart aller Prinzen des königl. Hauses ein Kapital von hohen Orden des Schwarzen Adlers in herkömmlicher glanzvoller Weise ab, wobei Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg (Schwager unseres Kronprinzen), der General der Infanterie und kommandirender General des 9. Armeecorps, von Treskow, und der Chef der Admiralität, General der Infanterie, Staatsminister von Stojich die Investitur erhielten. Die Land-

tags-Session ist am 14. d. M. durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums eröffnet worden, so daß die parlamentarische Maschine mit voller Kraft arbeitete. Der Reichstag und die beiden Häuser des preussischen Landtages tagten zu gleicher Zeit glücklicherweise allerdings nur einige Tage, denn sonst wäre den Abgeordneten, von denen die bedeutendsten zwei parlamentarischen Körperchaften angehören, doch wohl das Redevermögen schließlich ausgegangen

Unter den Sternen.

Roman von Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

Soweit das schreckliche Geständniß eines Mannes, den jetzt ebenfalls die Erde deckt. Der Staatsanwalt hat sofort von dieser Enthüllung Notiz genommen und eine nochmalige Durchsicht des gesamten Aktenmaterials veranlaßt. Auch sind die Gründe genau geprüft, die der Lindenfrieder für seine That angegeben und es hat sich nun, — nachdem Faber fünfzehn Jahre im Kerker geschnitten, — seine vollständige Schuldlosigkeit herausgestellt.

Erst gestern haben sich dem Ärmsten, der von Anbeginn her bis auf den heutigen Tag seine Unschuld bezeugt hat, die Thüren des Gefängnisses geöffnet. Herzzerreißend war der Anblick des schmerzgebeugten Mannes, als ihm die Botschaft, daß ihm die Freiheit und seine Ehre wiedergegeben sei, überbracht wurde. Der Mann muß jedoch längst die Hoffnung, je in die Welt zurückkehren zu dürfen, aufgegeben haben, denn als man ihm die Nachricht überbrachte, stand er anfangs, wie wenn man ihm eine Mähr aufbürden wollte, ungläubig da. Als jedoch derselbe Richter, der damals das Schuldiß über ihn gefällt, an den Unglücklichen herantrat und mit bewegten Worten für seinen schweren Irrthum Abbitte leistete, als endlich der Direktor des Gefängnisses ihm freundlich zusprach, nimm mehr von deiner Freiheit Gebrauch machen zu wollen, da schwand auch bei ihm die letzten Zweifel und Thränen, wirkliche Freudenthränen

rannen dem im Kerker Ergrauten über die vergrämten Züge. Ungeachtet seiner Umgebung fiel er auf die Knie und die Hände zum Himmel erhoben schickte er ein lautes Dankgebet zu dem empot, der endlich die Wahrheit an das Licht gebracht hat. Ein tiefes Gefühl der Rührung und des Mitleids bemächtigte sich aller Umstehenden und wer je noch Zweifel an der Unschuld Fabers gesetzt hatte, dem mußten sie bei diesem Anblick schwinden. Der Mann kam sich vor wie ein neugeborenes Kind, als er die Sträflingskleidung abgestreift hatte und unsicher tastend über die Schwelle des Gefängnisses schritt. Seit fünfzehn Jahren in der Nacht des Kerkers durfte er gestern zum ersten Male wieder den blauen Himmel in seiner unendlichen Ausdehnung überblicken, die Berge und die Thäler lagen unverhüllt vor seinem verklärten Blick und er durfte unbezungen seiner Freude über die Pracht der Natur Ausdruck geben. Und wer vermag den Eindruck dieser Herrlichkeit besser zu empfinden, als derjenige, dem sie so lange Jahre entzogen waren? Welchen Vorwurf fragen wir, muß sich derjenige machen, der seinen sehenden Mitmenschen für alles dies unschuldig zur Blindheit verurtheilt hat? Was erzieht dem Unglücklichen die lange entzogene Freiheit, den einschmundenen Lebenssommer, und vielleicht auch die im Gefängniß geopferte Gesundheit?

Wenn daß die Körperkräfte des noch im besten Lebensalter stehenden Mannes bedeutend gelitten hatten, das sah man an dem beinahe ergrauten Haupt und an der halb gebrochenen

Gestalt; die Füße, die sich erst wieder an Bewegung gewöhnen mußten, vermochten kaum den schwachen Körper zu tragen und zu wiederholten Malen mußte er sich, als er das Gefängniß verlassen, einen Ruheplatz suchen, um wieder neue Kräfte zu sammeln. Wie wir hören, will er sich zu seiner Tochter begeben, die unserm Publikum ebenfalls nicht unbekannt ist. Es ist die von der Hand des kürzlich verurtheilten Schurken Bellmann so schwer getroffene, überall beliebte und berühmte, unter dem Namen Trigga Weise bekannte Tragödin. Wünschen und hoffen wir, daß der Schwergedrückte sich durch die Liebe und Pflege seiner Tochter wieder aufrichten und bei ihr dasjenige finden möge, was er so lange entbehren mußte, — das Familienglück!

Frau v. Sellern hatte erst dann die Nähe ihres Sohnes bemerkt, als er, durch die Anfangszeiten des eben Gelebten aufmerksam gemacht, ihr das Zeitungsblatt aus den Händen entwendet hatte.

Gierig verschlangen seine Augen dessen Inhalt und als er mit dem Lesen geendet hatte, da hob und sentte sich seine Brust unter schweren Athemzügen, wie wenn eine Zentnerlast darauf ruhte. Ein mächtiger innerer Kampf hatte sich seiner bemächtigt. Was hatte die Familie Faber nicht seines Namens wegen schon Alles erdulden müssen. Der Vater hatte den Verlust seiner Freiheit, seines Glückes und seines Ruhmes zu beklagen, seine Tochter hatte die Hand des Mörders getroffen, und das Alles des Namens wegen, dessen Träger er war.

In richtiger Anerkennung dieses Umstandes hat das Abgeordnetenhaus, wie das Herrenhaus nach erfolgter Konstituierung und Entgegennahme einiger Regierungsvorlagen sich bereits bis nach Schluß des Reichstages vertagt, der für nächsten Mittwoch erwartet wird. Im Reichstage wurde die zweite Etatsberatung beendet. Die schließlich langweilig werdenden Sollbehalten wurden nur durch den schleunigen Antrag auf Freilassung des in Stuttgart wegen Verlaufs eines verbotenen Kalenders verhafteten socialdemokratischen Abg. Diez unterbrochen, den der Reichstag annahm. Unschuldiger Natur war die Berathung der Reklamationen, scharfer ging es jedoch bei der Berathung einer Reihe von durch die Wahlprüfungskommission gefaßten Beschlüssen her, wo besonders der Abgeordnete Stöcker als Paladin der Berliner antijohannitischen Bewegung auftrat, aber nur das Malheur hatte, ein klägliches Fiasko zu erleben, von dem selbst die eigenen Parteimitglieder sich nicht sonderlich angenehm berührt fühlten. Einen höheren Triumph erlangte die kleine Excellenz, Herr Dr. Windhorst. Abgehen von der demonstrativen Feier seines 70. Geburtstages, die der kleine und doch zugleich der größte Gegner des Reichskanzlers einer am Dienstag beging, hatte er die Freude, sein Antrag auf Aufhebung des Gesetzes über die Veränderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern von der Majorität des Hauses in dritter, also letzter Lesung genehmigt zu sehen und damit würde das betreffende Gesetz aufgehoben sein, wenn der Bundesrath und mit ihm der Reichskanzler dem Antrage seine Zustimmung erteilt. Der von den liberalen Parteien fertig gestellte Entwurf eines erweiterten Haftpflicht- (Unfallversicherungs-) Gesetzes, dessen Inhalt manchen Tadel fand, wurde einer Kommission zur Vorberathung überwiesen, und das Gesetz die Aufnahme einer Berufsstatistik passirte die zweite Lesung. Die beiden Häuser des preussischen Landtags haben sich nur konstituiert und die Präsidentenwahlen vollzogen. Das Herrenhaus wählte das alte Präsidium dem Wesen nach wieder, im Abgeordnetenhaus mußte der frühere erste Vicepräsident, der liberale Herr von Weida, dem ultramontanen Herrn von Heremann in Folge des Zusammenstimmens der Conservativen und des Centrums weichen.

Schwerere Sorgen wohl noch als uns, bedrücken gegenwärtig Frankreich, wo Gambetta momentan im Begriffe ist, durch eine Verfassungsrevision, die auch wieder das samoloi, im vorigen Jahre vom Abg. Bardoux beantragte, aber durch den Widerstand des Senates durchgefallene Zensurstrafrecht enthält und ferner besonders die Macht des Senates schwächt, die parlamentarischen Kör-

perschaften sich zu Willen zu machen. Die Erregung ist ganz bedeutend, alle Welt rasiionirt auf Gambetta, aber was hilft's? Er sagt einfach: Entweder — oder ich gehe. Dazu kommt, daß die durch die französisch-englische Note im Lande der Pharaonen hervorgerufene Gährung fortbauert, und daß auch die Sparte energisch gegen die Einmischung in das unter ihrer Oberhoheit stehende Land protestirt, und so steht man nun in London und in Paris da, und weiß nicht recht, wie man sich helfen soll. In England werden ganz gewaltige Vorkehrungen im Schoße der Parteien für die Parlamentsession, die am 7. Februar eröffnet wird, getroffen. Regierung und Opposition werden, besonders Irlands halber, bald genug zusammengerathen. Nachrichten von einem förmlichen Aufstande nicht nur in Dalmatien, sondern auch in der Herzegowina kommen jetzt aus Wien, die die bisherigen beruhigenden offiziellen Mittheilungen arg unrichtig hinstellen. In Folge der nöthigen Truppen- sendungen sollen die Delegationen zusammen- treten. Unter Vorhild des Kaisers fanden wieder- holt Ministerrathe statt, welche über diese fatale Thatsache verhandelten, die man so lange be- stritten und deren Wahrheit sich jetzt gewaltsam Bahn bricht. Aus den übrigen Staaten Euro- pas ist von einiger Bedeutung für die betreffen- den Länder der Besuch des spanischen Königs- paares in Lissabon. Bezeichnend für die unge- wöhnliche Stimmung in Portugal ist aber ein Passus der offiziellen Depesche, welche die An- kunft König Alfonso's und seiner Gemahlin in der portugiesischen Hauptstadt meldete, und der verkündete, „daß die Ruhe nirgends gestört sei.“ Das ist charakteristisch für die Verhältnisse dort zu Lande.

Deutscher Reichstag.

(29. Sitzung vom 19. Januar.)

Die Berathung über den liberalen Entwurf eines erweiterten Haftpflichtgesetzes wird fortgesetzt. v. Gatz- linsky erklärt den Entwurf für die Polen für un- nehmbare, weil er die ganze Last auf die Unternehmer wälze, weil er der Privat speculation ein neues Gebiet eröffne und die Noth und das Elend zum Gegenstand dieser Speculation mache, weil er keine hinreichende Garantie dafür gewähre, daß die Entscheidung auch wirklich Platz greifen werde. Es müßten alle Gesellschaftsklassen herangezogen werden. Dem Unternehmer solle freilich der Löwenantheil zu; ein angemessener Beitrag des Arbeiters und Beamten sei geeignet, die Klaffenere und die persönliche Würde des Arbeiters und Beamten zu heben. Abg. Ackermann: Die Debatte kann keinen praktischen Erfolg haben, denn in dieser Session kann er nicht mehr eingebracht werden. Die liberalen Parteien haben es für angezeigt erachtet, zu zeigen, daß sie auch prozubieren können. Früher war es Sitte, mit Anträgen zurückzubalten, bis ein Regierungsentwurf vorlag; heute heißt es: weil die Regierung einen Entwurf einbringen will, so müssen wir uns beugen, mit einem

Antrage vorzukommen. Der liberale Entwurf könne nicht als Lösung des socialen Problems im Sinne der Ehrenrede betrachtet werden. Abg. Kayser erklärt: Die Socialde- mokraten händen auf dem Standpunkte der Reichsregierung, und zwar aus dem Grunde: man dürfe die Verbesserung der Arbeiter nicht der Privat speculation überlassen. Er treue sich, daß man auch die landwirthschaftlichen Arbeiter herangezogen wissen wolle, und spricht für Staatsaufschwung und internationale Regelung der Fabrikgesetzgebung. Dr. Windhorst: Die Stellung des Centrums zu der vor- liegenden Frage sei wiederholt dargelegt worden. Die Frage bedürfe der Klärung und würde er es für sehr wünschenswerth erachten, wenn die Regierung den in Aus- sicht stehenden Entwurf baldigst vorlege und wenn zu diesem Zwecke eine außerordentliche Session einberufen würde. Löwe befreit, daß die liberalen Parteien den Entwurf nur aus taktischen Rücksichten eingebracht habe, und er antwortete in längerer Rede auf die Ausstellungen, die der Entwurf im Laufe der Debatte erfahren. Auf Antrag Richter-Weihen wird schließlich der Entwurf einer 21 glied- rigen Commission überwiesen. Dann wird die 2. Berathung über die Berufsstatistik fortgesetzt. (Ref. v. Gölz.) Staatssekretär v. Sticker konstatiert, daß der von der Commission beantragte Zusatz: „Jedes Einbringen in die Vermögens- und Entommensverhältnisse ist ausgeschlossen“, die Regierung nicht verbinden soll, auch Fragen über Viehhand und Bodenfläche zu stellen. An der Debatte theilnahmen sich noch die Abg. v. Köller, Frohme, Dr. Franz, v. Ludwig, Dr. Paasche, Koch- hann, Dirichlet, Dr. Hirsch, v. Weibell-Malschom. Abg. Baumach bekämpfte den Strafparagrafen, den der Bundeskommissar Geh. Ober-Reg.-Rath Seevidler und der fortschrittliche Abg. Baumann vertheidigt. Das Gesetz wurde in zweiter Lesung angenommen, und die zum Nach- trags-Etat pro 1882 eingestellten Kosten mit 552,000 M. debattellos genehmigt.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 21. Januar. Der amerikanische Gesandte Schläger ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Der Schluß der Reichstagsession ist wahrscheinlich erst am nächsten Sonnabend. Die Officiellen deuten den Verzicht auf die Früh- jahresession an, wenn das Unfallgesetz bis dahin nicht fertig gestellt sei. — Prinz Heinrich tritt im Sommer auf der Corvette „Olga“ wiederum eine längere Seereise an.

Lübeck, 20. Januar. In dem Weidlings- proceß Verling gegen den Landrath von Ben- nigen-Förder in Lauenburg wegen der dem Ersteren in der Nordischen Weise gemachten Beschuldigung hat das Schöffengericht, der Eisen- bahn-Zeitung zufolge, auf dreimonatliche Ge- fängnißstrafe erkannt.

München, 21. Januar. In der Abgeord- netenammer brachte Schels einen Antrag ein, an den König die Bitte zu richten, er möge den bairischen Bevollmächtigten beim Bundesrathe dahin instruiren, einer etwaigen Vorlage auf Einführung des Tabakmonopols nicht zuzus- timmen.

München, 21. Januar. Eine königliche Botenschaft verlängert die Session des Landtags bis zum 28. Februar. Die Kammer nahm die

Allerdings war es eine merkwürdige, seinerseits unverschuldete Verkettung von Umständen, die seinen Namen mit dem Geschehen in Ver- bindung gebracht; aber dennoch fühlte er sich verpflichtet, das schwere Leid, welches der Fa- milie Faber zugefügt worden, wieder zu sühnen.

Aber auf welche Weise sollte er den Mann entschädigen? Nicht die Reichthümer der ganzen Welt konnten ihm ersetzen, was er verloren. Der Zwiepsalt in der Seele Hermanns war noch größer denn je zuvor. Auch der Gedanke an Franziska drängte sich ihm wieder auf. Jetzt nachdem die bisherige Schranke zwischen ihm und ihr gefallen, nachdem er unbeschadet seiner Ehre ihr hätte seine Hand bieten können, jetzt hatte sich ihm ein neues, noch viel größeres Hinderniß in den Weg gestellt. Würde sie ihm, dem Sohn desjenigen, um dessen willen ihr Vater so viel erduldet, überhaupt noch ihre Hand und Herz schenken? Mußte er nicht fürchten, das Faber, selbst wenn Franziska ein- willigte, wegen des Geschehenen ihm die Tochter versagen würde?

Hermann schritt eine geraume Zeit nach- denkend im Zimmer auf und nieder. Endlich schien in ihm ein Entschluß gereift zu sein. Er trat zu seiner Mutter und sagte: „Du kennst jetzt meine bisherige Patientin, liebe Mutter, Frigga Weise ist die Tochter des Mannes der unert- wegen schuldlos gelitten; ich habe es längst gewußt, daß es Franziska Faber ist, die meine Patientin gewesen, wenn sie selbst auch ihren wahren Na- men mir gegenüber verheimlicht hat. Ich habe Dir diese Entdeckung deshalb bisher verschwiegen,

weil ich fürchtete, Du könntest meine ferneren Besuche in jenem Hause mißbilligen, und, ich gestehe es frei, trotzdem ich längst schon beab- sichtigt hatte, mich von dort zu verabschieden, so konnte ich es eben doch nie über das Herz bringen, weil Franziska einen unaussprechlichen Eindruck auf mich gemacht hat.“ Hier machte Hermann eine kurze Pause, wie wenn er seine ferneren Worte noch überlegen mußte.

„Und was gedenkst Du nun zu thun?“ fragte Helene gespannt.

„Ich werde um Franziska werden und, wenn der Vater einwilligt, ihm ein wirkliches Familienglied zu bereiten suchen; vielleicht daß er im Glück seiner Kinder das eigene Glück sucht und zu finden vermag.“

„Weißt Du auch, ob Franziska Deine Liebe erwiedert und weißt sie vor Allen, wer Du bist?“

„Ich zweifle nicht daran, daß sie meine Neigung theilt; was jedoch den zweiten Theil Deiner Frage betrifft, so habe auch ich mich leider unter einem anderen Namen dort einge- führt, und zwar wiederum aus dem Grunde, weil ich fürchtete, sie könnte mich aus ihrer Nähe bannen.“

Ein unheimliches Schweigen war an Stelle des abgebrochenen Gesprächs getreten, das Her- mann mit den Worten unterbrach: Du hast mir noch nicht Deine Ansicht über die von mir beabsichtigte Werbung um Franziska mitgetheilt, liebe Mutter.“

„Laß uns von hier ziehen und entgehen,“ entgegnete Helene mit tonloser Stimme.

Hermann war ganz betroffen von der tiefen

Resignation, welche seine Mutter mit den letzten Worten zur Schau trug. Aber bei ihm war diese nur geeignet, das Gegenheil zu erzeugen; er hatte es ganz überhört, daß seine Mutter auch sich gemeint hatte. Für ihn war der Gedanke der Entfugung gleichbedeutend mit dem Abschied vom Leben, sein heißes Blut vermochte sich nicht widerstandlos zu ergeben. „Dazu ist es noch Zeit,“ entgegnete er, „wenn der Vater meine Werbung wirklich ablehnen sollte. Die vorausgesetzliche Zurückweisung müßte ich eben als einen Ausdruck des berechtigten und beleidigten Stolzes betrachten und sie könnte mich in Rücksicht darauf, was der Mann erdul- det, nicht einmal beleidigen. Ich gehe jetzt zu Fabers, liebe Mutter,“ fuhr er erregt fort, „ist dieser Gang ein vergeblicher, so will ich gern Deinen Rath befolgen und entgehen!“

Helene stand am Fenster und blickte träu- merisch dem davoneilenden Sohne nach. Sie hatte ihm nichts in den Weg legen wollen und schweigend seinen Schritt gebilligt; knüpfte etwa auch sie einige Hoffnungen an dem Unterneh- men ihres Sohnes? Nein! Sie wünschte sich im Gegentheil weit fort von dem Ort und von der Nähe dessen, der einst das Glück ihrer Zu- gend gewesen. Sie fürchtete eine Begegnung mit dem, dessen gebrochene Gestalt sie an ihre Jugendjüden, an den Treubruch, den sie sich gegen ihn schuldig gemacht, erinnern mußte, und der so verhängnisvoll für sie, — noch mehr aber für ihn — geworden.

(Fortsetzung folgt.)

außerordentliche Creditvorlage für die Heeresbedürfnisse nach dem Ausschussantrage mit 113 gegen 28 Stimmen an.

Augsburg, 22. Januar. Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Böll ist gestorben.

Graz, 20. Januar. Der hiesigen „Tagespost“ wird aus Belgrad von verlässlicher Seite geschrieben: Matanovic habe daselbst 240,000 Francs größtentheils durch Vermittelung des Ex-Metropolit Michael zusammengebracht und habe erklärt, er hoffe, Oesterreich durch einen jahrelangen Guerillakrieg hinzuhalten und dadurch den Mächten Anstoß zu geben, Oesterreich zur Räumung Bosniens zu veranlassen.

Wien, 21. Januar. In den letzten Tagen fanden in der Herzegowina einige kleine Konferenzen statt, die alle mit dem Rückzuge der Aufständischen endeten. Ein Telegramm der Neuen Freien Presse aus Cattaro spricht von dem Einfall der Kriwoščaner in die Herzegowina. In Korito, wo sie die Einwohner haranguierten, wurden sie von den österreichischen Soldaten überrascht und zum schleunigen Rückzug gezwungen.

Wien, 21. Januar. Der hiesige türkische Botschafter, Edem Pascha, hatte mit Graf Kalnothy eine längere Konferenz, die auf die Lage der Dinge in Bosnien und der Herzegowina sich bezog. Man will wissen, Edem Pascha habe im Auftrage der Pforte gegen jede gewaltthätige Durchführung des österreichischen Wehrgesetzes in jenen occupirten Provinzen protestirt. — General Graf Bejatschewitsch soll zum Botschafter am Petersburger Hofe ernannt werden.

Wien, 21. Januar. Aus Sofia meldet man, daß der Ausbruch eines diplomatischen Conflicts zwischen Bulgarien und Serbien wegen der seit Monaten zwischen beiden Fürstenthümern schwebenden Grenzstreitigkeiten möglich sei; Serbien drohe mit dem eventuellen Abbruche der diplomatischen Beziehungen.

Paris, 20. Januar. Aus Tunis wird gemeldet, Koustan habe entdeckt, daß Taieb Bey einen sehr compromittirten Brief an seinen Schwiegervater, den Sultan, gerichtet habe, und darauf sei seine Verhaftung erfolgt; andererseits soll die hiesige Regierung vom Bey Erklärungen über den Vorfall verlangt haben. Die Aufregung in Tunis soll groß sein.

Paris, 21. Januar, Abends. Gambetta gab heute in der Kommission der Verfassungsrevision Antwort auf die an ihn gerichteten Fragen, und erklärte, Alles, was der Kongreß über das vorausgängige Einvernehmen der Kammer hinaus thun möchte, würde ungefehllich sein. Der Kongreß würde sich damit in eine revolutionäre Stellung bringen und der Präsident der Republik als Hüter der Verfassung würde sich vernehmen lassen müssen.

Paris, 22. Januar. Die in der 33er Kommission zwischen Gambetta und den Mitgliedern der Kommission ausgetauschten Erörterungen betrafen die Befugnisse des Kongresses. Gambetta hielt dabei seine Meinung aufrecht, daß der Kongreß über die Grenzen der Tagesordnung, wie sie von vornherein durch Senat und Kammer festgestellt sei, nicht hinausgehen könne. Die Kommission nahm schließlich folgende

Resolution an: Gemäß Artikel 8 der Verfassung vom 25. Februar 1875 und auf Verlangen des Präsidenten der Republik erklärt die Kammer, in Anbetracht der Nothwendigkeit, die Artikel 4, 7 und 8 der Verfassung bezüglich der Organisation des Senats und den § 3 des Artikels 1 des Verfassungs-Gesetzes vom 16. Juli 1875 über die gegenseitigen Beziehungen der öffentlichen Gewalten zu revidiren, daß eine Revision der Verfassungs-Gesetze statzufinden habe. Die Resolution gelangte mit 24 gegen 3 Stimmen zur Annahme. 5 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

London, 20. Januar. Die von den Inhabern türkischer Obligationen abgehaltene Versammlung hat das von Bourke wegen der türkischen Staatsschuld verhandelte Arrangement angenommen.

St. Petersburg, 21. Januar. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine Verfügung des Ministers des Innern, durch welche das Erscheinen der Zeitung „Porjadok“ auf drei Monate verboten wird. — Astrachan und Jarzin sollen mittelst Eisenbahn verbunden werden.

St. Petersburg, 21. Januar. Das Journal de St. Petersburg meint, die österreichisch-ungarische Presse beschuldige Serbien und Montenegro mit Unrecht, die Bewegung in der Herzegowina zu begünstigen.

Belgrad, 20. Januar. Der vormalige Metropolit Michael ist wegen beleidigender Aeußerungen über den Fürsten und über die Regierung zur Unterjochung gezwungen worden.

Rom, 20. Januar. Die Deputirtenkammer hat heute in dringlicher Beratung sämtliche Artikel des Wahlreformentwurfs in der vom Senat beschlossenen Fassung angenommen. Die Abstimmung über den ganzen Gesetzentwurf erfolgt morgen.

Kairo, 21. Januar. Die Notabeln-Versammlung hat die absolute Ministerverantwortlichkeit beantragt. Nur zwei Minister erklärten sich gegen den Antrag.

New-York, 21. Januar. Gerichtsweise verlautet. Last, der während der Präsidentschaft Grants Generalanwalt war, sei für den Gesandtschaftsposten in Berlin in Aussicht genommen.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Merseburg. Am Donnerstag wurden in einer Schloßerei Weisensels Formen zu 50- und 10-Pennigstücken vorgefunden, welche ein aus Merseburg gebürtiger Schlossergeselle R., der früher dort in Stellung war, gebraucht haben soll. Derselbe ist inzwischen in Eisenberg wegen Falschmünzerei verhaftet worden.

Der Magistrats Secretär Jul. Hermann Bauer zu Landstedt ist als Bürgermeister der Stadt Schraplau auf die zwölfjährige Amtsperiode gewählt und befristet worden.

Wittenberg. Daß auch in unserer Gegend der Glaube oder vielmehr der Aberglaube über die Wirksamkeit der Sympathie nicht ausgestorben ist, wie dies manchmal fälschlich behauptet wird, zeigte sich vor Kurzem wieder einmal in einem unserer benachbarten Dörfer. Der Besitzer des dortigen Gasthofs Herr B. behauptete nämlich vor seinen Gästen, daß er es, in Folge einer ihm

bekanntem Sympathie ermöglichen könne, Eier im flüssigen Zustande zu erhalten, selbst wenn dieselben einem stundenlangen Kochen unterzogen würden. Zwar wurde diese Behauptung von vielen Seiten stark angezweifelt, doch versocht Herr B. dieselbe sehr energisch und proponirte schließlich jedem der Anwesenden eine Wette um ein Achtel-Fäßchen Lagerbier, damit auf diese Weise seiner Meinung zu einem glänzenden Siege verholten würde. Doch siehe da, alle Zweifler waren plötzlich verstummt und keiner wagte es, den Kampf mit den unsichtbaren Mächten aufzunehmen, besonders da die Niederlage eine reale Leistung im Gefolge hatte. Nur ein anwesender Herr aus Wittenberg, nennen wir ihn Schulze, welcher mit großem Amüsemnt dem vielen „für und wider“ zugehört hatte, erklärte sich bereit, auf das Wagniß einzugehen, und wurden daher vom kampfbereiten Wirth mehrere Eier herbeigebracht um sofort die Wette zum Austrag zu bringen. Nachdem drei Unparteiische erwählt, begaben sich diese nebst den streitenden Parteien in feierlicher Prozession nach der Küche, woselbst die Eier dem schon brodelnden Wasser überantwortet wurden. Sieben Minuten des „Hangens und Bangens in schwebender Bein“ vergangen, bis Herr Schulze erklärte befriedigt zu sein und somit die geheimnißvollen Streitobjekte an den Stammtisch zurückgelangen konnten. Todtenstille herrschte nun im ganzen Lokale, jedes Auge hing gespannt an dem von Schulze bereit gehaltenen Messer; da, ein schneller Schnitt und — riesiges Gelächter erfüllte das Gastzimmer, denn das corpus delicti war — hart. Auch die anderen Eier zeigten dasselbe Resultat und war die Wette somit von Schulze gewonnen. Aber trauernd mußten die Wägen ihr Haupt verhüllen, denn gegen — Götter kämpfen Menschen stets vergebens; Gastwirth B. erklärte nämlich, daß Schulze im Besitze noch größerer Geheimkraft sei und ihn nur hierdurch geschlagen habe, weshalb er sich auch nicht verpflichtet halte das bewußte Achtel dem Schooße seines Kellers zu entziehen. Dort ruht es nun ungetrunken und harret vergeblich seines verfehlten Berufes als Siegespreis für Kunst und Wissenschaft. Ob Herr B. seinem Gegner und den Unparteiischen die mit gutem Appetit verzehrten Beweismittel wegen Ungültigkeit der Wette noch nachträglich in Rechnung stellen wird, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

(Wittenb. Kreisbl.)

Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Windberg 7.

	22./1. Abds. 8 U.	23./1. Mors. 8 U.
Barometer Mill.	770,0	768,75
Thermometer Celsius	+1,7	0
Rel. Feuchtigkeit	100	100
Bewölkung	8	9
Wind	0	SSW
Stärke	4	4

Bei fallendem Barometer und fast bewölktem Himmel sinkende Temperatur und O. Wind später nach SSW drehend.

Der Dampfdruck reducirt sich von 2,33 auf 2,03.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von den Stadtkörpern ist beschlossen worden, alle diejenigen Abgaben, welche unter der Bezeichnung Stöß, Erbstoß, Erb-, Laas-, Sicheläusen von Häusern, Scheunen, Gärten, Feldern, Wiesen zc. der Stadt und in fremden Fluren — meist in geringen Beträgen — alljährlich zur Kammereinkasse zu entrichten sind (Rathesgebälle) und ebenso die Lehngelder, zur Ablösung zu bringen.

Ehe wir indessen den Antrag auf Einleitung des Ablösungsverfahrens bei der zuständigen Auseinandersetzungsbehörde stellen, ersuchen wir zum Zwecke der Kostenersparnis und zur Vermeidung event. Weiterungen sämtliche Pflanzenden, die Ablösung obengedachter Abgaben im Wege der freien Vereinbarung mit uns zum zwanzigfachen Jahresbetrage zu bewirken und dieserhalb mit uns in Unterhandlung zu treten resp. auf dem Communalbureau sich zu melden.

Das Ablösungscapital des Lehngeldes wird in der Weise gefunden, daß der Betrag des letzteren mit 3 multiplicirt und die danach sich ergebende Summe durch 4 dividirt wird.

Merseburg, den 3. Januar 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Alberti'schen, Hohl'schen und Kummel'schen Legats, welche bestimmt sind, armen, fleißigen und würdigen Kindern hiesiger Stadt den Besuch der ersten Bürgerschule zu ermöglichen — werden in nächster Zeit von uns für das Jahr vom 1. April 1882 bis dahin 1883 vertheilt werden. Bewerbungen, denen die letzte Schulcensur der Kinder, wenn sie eine solche schon erhalten haben, beizufügen ist, nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tagen entgegen.

Merseburg, den 20. Januar 1882.

Der Magistrat.

Große Bratheringe

versende in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Ballfässern zu Engros-Tagesspreisen, an Wiederverkäufer dieselben, an Private in Postfässern zu 3 Mk. 50 Pf., ferner:

frische große Bücklinge

die Postfische zu 3 Mk., das Postfaß ff. Aal in Selee zu 6 Mk. 50, dito ff. Brataal und ff. Halbricken zu 6 Mk. Alles franco gegen Nachnahme.

Grödeln, Reg. Bez. Straßund.

J. Schmidt jun.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche Dr. **White's Augenheilsmethode**, durch das wirklich edle Dr. White's Augentwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke eines Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heilung. Dasselbe wird auf franko Bestellung und Beislaß der Frankungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn Guss. Kots in Merseburg.

Augenkranken
Augenleidenden!

Blume des Elsterthales,
20 Fl. 3 M., aus der Fürstl. Brauerei Köstritz,
Nürnberger Schankbier,
18 Fl. 3 M., aus der Nürnb. Actienbrauerei,
Halle'sches Actienbier,
nach Pilsener Art, 24 Fl. 3 M.,
empfehlen **die Flaschenbier-Handlung von**
C. ADAM,
Tiefer Keller.

A. Niebeck'sche Briquettes
und **Presskohlensteine,**
beste, trockene Sommerwaare halte ich zur Lieferung in jedem Quantum, sowohl ab Luckenau, franco Bahnhof hier, oder bis ins Haus zu **billigsten** Preisen hiermit bestens empfohlen.

Briquettes von der Ambulanz
werden verkauft:
110 Stück = c. 1 Ctr. à 70 Pf., 1100 Stück = c. 10 Ctr. 6 M. 50 Pf. Bei Fuhren von 25 Ctr. = c. 3,000 Stück à Ctr. 60 Pf.

Heinrich Schultze.

Kaufmännischer Verein.

Unser **Maskenball** findet, wie schon angezeigt

Donnerstag den 9. Februar a. c.

im **TIVOLI** statt.

Soweit es der Raum gestattet können Nichtmitglieder an demselben Theil nehmen, und sind Eintrittskarten für **Zuschauer à 2,50 Mark,**
- Masken - 2,00 -
bei unserm Kassirer Herrn A. Schönlicht zu haben.
Der Vorstand.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 29. Januar 1882
zum Besten der freiwilligen Feuerwehr-Unterstützungs-Kasse
komische Gesangsvorträge,
Turnerisches und Theater.
Billets im Vorverkauf bei den Herren Wiese, Rabe und Matto.
Sperreiß 60 Pf. Entree 40 Pf.
An der Kasse: Sperreiß 75 - Entree 60 Pf.
Wehrbeiträge werden dankend angenommen.
Anfang 8 Uhr Abends.
Reichhaltiges Programm an der Abendkasse.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt, Merseburg.



Mittwoch den 25. d. M.
trifft bei mir ein großer
Transport der vorzüglich-
sten dänischen
Arbeitspferde

zum Verkauf ein
Hugo Tetzner,
Thüringer Hof, Merseburg.

I^a Apfel-Gelee, extrafein, garantiert rein, per Ko. nur 1 M., in Büchsen, Glas- u. Steinöpfen u. Kästchen. Poffsendg. v. 4 resp. 4,5 Ko. netto M. 5, resp. 5,50 franco gegen Nachnah. Ausf. Pr.-Cour. u. Prbn. z. Dienst. **W. Klein,** Neukirchen Kr. Solingen.

Pfannenkuchen

und
Spritzkuchen,

vorzüglichster Qualität und täglich frisch, empfiehlt
G. Schönberger.

Joh. Hoff'sche Brustmalzbonbons.

Eine nach ärztlicher Vorschrift bereite-
te Vereinigung von Zuder, Malzextrakt und
Kräuterästen, welche bei Hals- und Brust-
affection wohltuend wirken, bereitet von Joh.
Hoff, 1. f. Postf., Berlin, Neue Wilhelm-
straße 1.
Die Brustmalzbonbons sind in Cartons
à 80 Pf. und à 40 Pf. zu haben.
Verkaufsstelle bei **C. E. Zimmermann.**

Holz-Auction
in Merseburg.

Mittwoch den 25. d. M., Nach-
mittags 2 Uhr, sollen im Garten
des Herrn Amtmann Hammer
in hies. Unteraltenburg - Winkel -
60 Haufen Ruz- und
hartes Brennholz
meißbietend gegen Baarzahlung ver-
steigert werden.
Merseburg, den 21. Januar 1882.
A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Mobiliar-Auction
in Merseburg.

Sonabend den 28. d. Mts.
von Vormittags 9 Uhr an soll,
im hiesigen Rathskellersaale, ein
Mobiliar-Nachlaß, bestehend in 1
Schreibsecretair, 1 gr. Sopha für
Reparaturen passend, 3 diverse
andere guten Sophas, 1 gr. Speise-
tisch mit Einlagen, versch. Sopha-
tischen etc., 2 Dgd. Rohrstühlen, 1 gr.
pol. u. 2 andere Kleiderstärken, 2
Kommoden, Spiegel, Bettstellen, Feder-
betten, Kleidungsstücken u. dgl. mehr,
meißbietend gegen Baarzahlung
versteigert werden.

Gegenstände zur Mitversteiger-
ung werden noch angenommen.
Merseburg, den 22. Januar 1882.
A. Rindfleisch,
Kr. Auct. Comm. und Ger. Taxator.

Ein Logis

3 Stuben, 2 Kammern nebst allem
Zubehör; dergleichen 2 Stuben, 1
Kammer und allem Zubehör ist 1.
April zu beziehen **Tiefer Keller**
Nr. 3.

Ein geräumiger Laden

in guter Lage, welcher sich zu ver-
schiedenen Geschäften eignet steht von
jetzt an zu vermieten und ist Ostern
cr. bezuehbar.
Gefällige Auskunft ertheilt Herr
Tischlermeister **Quersfurth,** kl. Ritterstr. 7.

Formulare

für **Standesbeamte,**
sind stets vorrätzig in
A. Leiboldt's
Formular-Magazin
Merseb., Altenb. Schulpl. 5.

Ein Logis

(40 Thlr.) zu vermieten Markt 35.
Saalstraße Nr. 12
ist eine Wohnung, bestehend aus
Stube, 2 Kammern, Küche u. sonstigem
Zubehör von jetzt an zu vermieten
und kann sofort oder 1. April be-
zogen werden.

Getragene Herren-
und Knaben-Kleidungsstücke
kauft **A. Apelt,**
Breitestraße.

Fr. Schellfisch

empfehlen **C. F. Bimmermann.**
2 fette Rube, 1 sprung-
fähigen Bullen (Ostfries-
länder) verkauft
Friedr. Solle, Schottorey.

Dienstmädchen

zwischen 15-18 Jahren wird zum 1.
April d. J. gesucht
Gotthardtstr. 7.

Feuerwehr-Übung

(Instruktion)
aller drei Compagnien
am Montag den 23. Januar, Abends
8 Uhr.
Sammelort: Saal des Thürin-
ger Hofes.
Demnächst Besprechung über das
Feuerwehrgesetz.

Der Löschdirector.

Reinknechts

Restauration.
Mittwoch Schlachtefest.
Ich erkläre Herrn Friedrich
Kizing als einen ehrlichen Mann.
F. E. G.
Die für Montag den 23. d. M.
anberaumte Sitzung des Vereins zur
Förderung kirchlichen Lebens in der
Gemeinde St. Magimi findet einge-
tretener Hindernisse halber nicht statt.
Der Vorstand.